**Um Regen beten?**

**Das zweite Plakat der NM-Kampagne**

von Jan Janssen

**Jan Janssen, seit 2008 Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg und Mitglied im Vorstand der Norddeutschen Mission, hat sich das zweite Plakat der neuen NM-Kampagne näher angeschaut.**

Anthonys Blick ist gebannt von dem, was da geschieht. Aufmerksam hört er hin, was da gesagt wird. Seine linke Hand hält in ihrer Bewegung inne und seine rechte Hand berührt mit den Fingern die Fläche seiner linken. Gleich wird er die Stirn runzeln, den Mund aufmachen und fragen: Was hat das zu bedeuten? Anthony steht zwar ganz im Fokus der Aufmerksamkeit, aber er ist wahrlich nicht allein. Mitten zwischen den anderen, dicht gedrängt um ihn herum, zieht er unseren Blick auf sich.

Um Regen beten? Das mag uns wie ein vorsintflutlicher Gedanke vorkommen – wie man so sagt, wie wir manchmal so gedankenlos daherreden. Und doch geht es hier um trockene, allzu trockene Realität. Unberechenbare Dürren machen das Leben zum Beispiel im Norden von Ghana und Togo schwer und führen über Monate hinweg zu Unterversorgung und Not. Der Boden dürstet, verhärtet sich, platzt auf, alle Sprösslinge haben keine Chance – und der hoffnungsvollen Saat folgt wieder mal nur eine kärgliche Ernte.

Hilft denn beten? Das fragen sich die Menschen aller Generationen. Selbst die Bibel ist sich gar nicht so sicher. Sie traut dem Gebet eine Menge zu: Zum Beispiel *Elia war ein schwacher Mensch wie wir; und er betete ein Gebet, dass es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. Und er betete abermals, und der Himmel gab den Regen und die Erde brachte ihre Frucht* (Jakobusbrief 5,17-18). Dann wieder sagt die Bibel, dass es ganz simpel an unserem Handeln liegt: *Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und tun, so will ich euch Regen geben zur rechten Zeit* (3.Mose 26,3-4, 5. Mose 11,14). Vor allem aber weiß die Bibel, wie wichtig und wie wohltuend Regen ist und beschämt uns damit in unserer häufigen Undankbarkeit dem Wetter gegenüber. *Freut euch und seid fröhlich im HERRN, eurem Gott, der euch gnädigen Regen gibt und euch herabsendet Frühregen und Spätregen* (Joel 2,23).

Heute wissen wir jedenfalls, dass unser Handeln das Klima beeinflusst. Und wir ahnen, wie die einen Leid tragen, wo der Wasserspiegel steigt und alles Leben gefährdet, und wie die anderen Leid tragen, wo der Wasserpegel sinkt und ebenfalls alles Leben gefährdet. Menschenkinder wie Anthony, die in Regionen leben, wo das Aufwachsen, Überleben und Großwerden sowieso nicht einfach ist, bekommen die Folgen eher zu spüren als wir in unseren relativ reichen, behüteten und sortierten Regionen. Was hat das Gebet mit der Politik zu tun? Sollte Gott das Wetter leichter beeinflussen als die Politik? Liegt mehr Hoffnung auf dem Gebet als auf den mühsamen Klimakonferenzen, die den wirtschaftlichen Raubbau, auf dem unser Reichtum aufbaut, nicht aufhalten?

Was ist unsere Mission? Was gibt es für uns zu tun? Tatsächlich, es ist zuerst das Beten! Denn das Gebet spricht aus, was geschieht. Wir machen den Mund auf, suchen und finden Worte, formulieren Klage und Dank, tragen vor Gott und seiner Gemeinde vor, was los ist. So wird auch das Alleinsein überwunden, so entsteht eine erste Gemeinschaft. Im Gebet ist niemand allein – nicht mit sich und nicht nur mit Gott. Und haben wir die Dinge damit erstmal beim Namen genannt, dann kann unser Handeln nicht ausbleiben. Dann gilt es sich zu beteiligen – an der Begegnung und der Diskussion, an den Überlegungen und den Veränderungen unseres Verhaltens, an dem Wandel unserer Gesellschaft und der Gestaltung der Welt. Das ist unsere Mission. Daran bin ich beteiligt. Anthony und wir alle gemeinsam.